

Nikolais Brief aus Berlin

167-3-215

Handwritten header text, possibly including a date or recipient name.

Main body of handwritten text in German, consisting of several paragraphs. The text is dense and appears to be a letter or report. Some legible words include 'Berlin', 'Prof. Dr. A. C. ...', and 'Die ...'. There are some corrections and insertions throughout the text.

Berlin, den 29. Juli (13. August nach dem neuen Stil)

Gnädiger Herr!

Seien Sie so gnädig und verzeihen Sie mir, daß ich, ohne Sie persönlich zu kennen, mich erdreiste, Sie mit meinem Brief zu belästigen.

Zur Zeit halte ich mich im Ausland auf, wohin ich durch die Universität Kiew zum Studium des westeuropäischen Rechts geschickt wurde. Ich wäre sehr froh, wenn ich in unseren Zeitschriften die Ergebnisse meiner Studien veröffentlichen könnte. In der letzten Zeit wurden hier ein paar hervorragende Bücher veröffentlicht. Das erste davon sind „Demokratische Studien“, ein Almanach, der durch Walensrode herausgegeben wird. Er hat eine einheitliche Richtung und ist wohl die erste Ausgabe in der gegenwärtig kritischen und politischen Literatur Deutschlands. Seine Autoren sind die hervorragendsten Namen Deutschlands: K. Vogt, Bamberg, Ruge, Michelet. Dieser Almanach wurde statt der angekündigten Zeitschrift veröffentlicht, konnte aber wegen seiner extremen Ausrichtung nicht weiter veröffentlicht werden.

Das andere Buch heißt: „Etudes sur la mort volontaire par les étangs“ und stellt die Geschichte des freiwilligen Tods von Politikern, vorwiegend aus Frankreich, von 1793 bis zu unserer Zeit dar. Dieses Buch hat kaum eine große wissenschaftliche Bedeutung, aber ist von einem wahren und lebhaften öffentlichen Interesse. Auch die eben aufgelegte Broschüre von Ruge: „Die Völker und die Legitimität“ ist aufsehenerregend durch ihre Energie, sie betrifft unmittelbar die letzten europäischen Ereignisse.

Es scheint mir, daß die genannten Bücher von großem Interesse sind und daß die Übersicht über ihren Inhalt Gegenstand von recht interessanten Artikeln sein könnte. Ich kann gerne die Übersicht sowohl von diesen Büchern als auch von anderen, die im weiteren veröffentlicht werden und zu meinem Beschäftigungskreis gehören, übernehmen.

Vorher möchte ich aber Ihre Zustimmung zur Zusendung von solchen Übersichten einholen. Ich weiß sehr wohl, daß ein jeder seine Artikel auch ohne Zustimmung der Redaktionen von Zeitschriften zuschicken kann. Ich weiß aber auch, daß Artikel, die auf diese Weise geschickt werden, lange Zeit ungelesen oder gar außer acht bleiben. Wenn ich Ihre Zustimmung zur Zusendung von meinen Artikeln erbitte, so möchte ich dadurch nur sicher sein, daß meine Aufsätze zumindest von der Redaktion gelesen werden. Es ist mir klar, daß, wenn die Redaktion sie für nicht veröffentlichungsfähig hält, sie frei von jeglichen Verpflichtungen mir gegenüber ist und nach eigenem Ermessen verfahren kann.

Ich halte es für notwendig hinzuzufügen, daß ich nicht um Honorar bitte. Ich betrachte diesen Verzicht nicht als ein Zugeständnis, nicht als ein Mittel, meine Arbeit um jeden Preis veröffentlicht zu sehen, sondern als eine notwendige und vielleicht sogar gerechte Voraussetzung, die jeder erfüllen muß, dem es noch nicht gelang, seinem Namen einen Ruf zu verschaffen.

Ich möchte Sie ergebenst bitten, mich nicht ohne Antwort zu lassen. Je schneller ich eine Antwort erhalte, desto verbundener würde ich Ihnen sein. Wenn ich Ihre Zustimmung erhalte, so übersende ich Ihnen als erstes die Übersicht über: „Etudes sur la mort volontaire par les étangs“, was innerhalb von zwei bis drei Wochen ab Erhalt Ihrer Antwort erfolgen kann.

Mit aufrichtiger Achtung habe ich die Ehre zu sein,

N. Rennenkampff.

Adresse:

Berlin,
H. Profes. N. Rennenkampff
Ziegelgasse Nr. 22

P.S. Ich kenne Ihre Adresse nicht und habe deshalb meinen Universitätskameraden N. M. Daragan, der in Sankt-Petersburg wohnt, mit der Übergabe dieses Briefs an Sie beauftragt.¹

¹ Russisches Staatsarchiv für Literatur und Kunst, Bestand 167, Repertorium 3, Akte 215, Blatt 1 und Rückseite.